

Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim

Elisabeth Doris Markel

Qualitative Bankenaufsicht

Auswirkungen auf die Bankunternehmensführung



Verlag Wissenschaft & Praxis



Qualitative Bankenaufsicht

**Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft
an der Universität Hohenheim**

Herausgeber:

Prof. Dr. Joh. Heinr. v. Stein

Band 46

Elisabeth Doris Markel

Qualitative Bankenaufsicht

Auswirkungen auf die Bankunternehmensführung

Verlag Wissenschaft & Praxis



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89673-505-8

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 2010
D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6
Tel. +49 7045 930093 Fax +49 7045 930094
verlagwp@t-online.de www.verlagwp.de

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Vorwort des Herausgebers

Mit der Studienreihe möchte die Stiftung Kreditwirtschaft Arbeiten, die an der Universität Hohenheim zu bank- und finanzwirtschaftlichen Themen entstanden sind, einem interessierten Fachpublikum zugänglich machen. Die Veröffentlichungen sollen Erkenntnisse und Gedankenaustausch in Wissenschaft und Praxis fördern.

Das Versagen von Bankleitungen, Aufsicht und Sicherungsmechanismen in der jüngsten Finanzmarktkrise und seine weitgreifenden Auswirkungen zeigen die Bedeutung einer Reform der Regulierung.

Die Umorientierung von der traditionellen, regelbasierten zu einer risikoorientierten, qualitativen Bankenaufsicht erfolgt im Wesentlichen durch die Umsetzung des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens, der zweiten Säule des Regelwerks "Basel II". Den gesetzlichen Anknüpfungspunkt für die Umsetzung bildet § 25a Abs. 1 KWG, wonach von den Instituten eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation gefordert wird. Die praktische Umsetzung dieser qualitativen regulatorischen Anforderungen erfolgt durch die Mindestanforderungen an das Risikomanagement.

Die Autorin analysiert das Regulierungskonzept der qualitativen Bankenaufsicht auf der Grundlage seiner qualitativen Maßnahmen, beurteilt seine regulatorische Effizienz und zeigt darauf aufbauend Ansätze zur Verbesserung der gegenwärtigen Aufsicht auf. Dabei untersucht sie vor allem die Einwirkungsmöglichkeiten der Bankenaufsicht auf die Bankunternehmensführung und deren Wirksamkeit, denn von ihr hängen Erfolg und Misserfolg der einzelnen Bank vor allem ab.

Die Schwächen in der quantitativen Informationsbasis und Analysetechnik aber auch in den bisherigen qualitativen Maßnahmen sowie die Erkenntnis, dass die Bankunternehmensführung bei der Entstehung von Banken Krisen eine entscheidende Rolle spielt, führen zu dem Schluss, dass die Bankenaufsicht und ihre Instrumente wesentlich stärker qualitativ ausgerichtet werden müssen und dass die Geschäftsleitung stärker im Fokus der Bankenaufsicht sein muss.

Die vorliegende Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag dafür, die Bankenaufsicht besser auf ihre zentrale Aufgabe auszurichten, die Früherkennung und Behandlung von Leitungsrisiken als den Hauptgefahren für Erfolg und Existenz von Kreditinstituten. Die Verfasserin arbeitet die einschlägigen Theorien kompetent auf und entwickelt geeignete Ansatzpunkte zur Verbesserung des qualitativen Instrumentariums der Bankenaufsicht.

Ich wünsche diesem Band der Studienreihe Stiftung Kreditwirtschaft reges Interesse und fruchtbare Wirkung.

Stuttgart, im August 2009

Prof. Dr. Joh. Heinr. von Stein

Vorwort der Verfasserin

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen der Universität Hohenheim in Stuttgart. Die Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hohenheim hat die im Oktober 2007 eingereichte Arbeit unter dem gleichen Titel als Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Wirtschaftswissenschaften (Dr. oec.) angenommen.

Diese Dissertationsarbeit beschließt einen wertvollen Lebensabschnitt, der seinen Charakter nicht nur der in Forschung und Lehre verbrachten Zeit verdankt, sondern vor allem durch die Menschen geprägt wurde, die mich begleitet haben. Daher möchte ich an dieser Stelle denjenigen danken, die mir durch ihre Unterstützung die erfolgreiche Erstellung der Arbeit ermöglicht haben.

Meinem akademischem Lehrer, Herrn Prof. Dr. Johann Heinrich von Stein, danke ich herzlich für seine stete Gesprächsbereitschaft, die wertvolle persönliche und fachliche Förderung und die Betreuung der Arbeit. Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Burghof danke ich für die überaus lehr- und erfahrungsreiche Zeit am Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen, für die Übernahme des Zweitgutachtens der Dissertation sowie für die Aufnahme in die Studienreihe der Stiftung Kreditwirtschaft. Frau Prof. Dr. Christina Escher-Weingart danke ich für die Übernahme des Prüfungsvorsitzes im Kolloquium.

Danken möchte ich auch meinen Freunden und Kollegen in Augsburg, Ulm, Stuttgart und Frankfurt am Main, denn diese haben dafür gesorgt, dass neben dem nötigen Ernst auch der notwendige Spaß bei der Arbeit nie gefehlt hat. Insbesondere aber möchte ich meinen Eltern und meinem Bruder für den uneingeschränkten Zuspruch und die äußerst wertvolle Unterstützung danken. Sie haben mir die Kraft für meinen privaten, akademischen und beruflichen Lebensweg gegeben. Ihnen widme ich in tiefer Dankbarkeit diese Arbeit.

Frankfurt am Main, im August 2009

Dr. Elisabeth Doris Markel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis.....	15
Tabellenverzeichnis	16
Abkürzungsverzeichnis	17
1 Einleitung.....	23
1.1 Einführung in die Problemstellung	23
1.2 Zielsetzung und Gang der Untersuchung.....	24
2 Theoretische Grundlagen und Ausgestaltung der Arbeit.....	27
2.1 Grundlagen und Definitionen	27
2.2 Normative Regulierungstheorie	28
2.2.1 Ökonomische Begründung	28
2.2.2 Außerökonomische Begründung	33
2.2.3 Zielsetzung in der normativen Regulierungstheorie	34
2.3 Positive Regulierungstheorie	37
2.3.1 Ansätze der positiven Regulierungstheorie	37
2.3.2 Zielsetzung der positiven Regulierungstheorie.....	39
2.3.3 Zielsetzung der Bankenaufsicht nach geltendem Recht	41
2.3.4 Instrumente und Maßnahmen der Bankenaufsicht.....	44
2.4 Bedeutung der Regulierungstheorien für die Arbeit	49
2.5 Leitungspersonen im Fokus der Bankenaufsicht	51
2.5.1 Das Bankmanagement als Leitungsorgan.....	51
2.5.2 Leitungsstrukturen aufgrund der Rechtsform	53

2.5.3	Geschäftsleiter nach dem Kreditwesengesetz	55
2.5.4	Verantwortung und Pflichten der Geschäftsleitung	58
2.6	Theoriekonzepte zur Erklärung des Verhaltens von Leitungspersonen in Anwendung auf die Bankenaufsicht.....	64
2.6.1	Konzept der kognitiven Dissonanz zur Begründung des Fehlverhaltens des Managements	64
2.6.2	Prinzipal-Agent-Theorie zur Erklärung von Zielkonflikten	66
2.6.2.1	Ziele und Interessen der Bankeinleger.....	68
2.6.2.2	Ziele und Interessen der Bankeigner	68
2.6.2.3	Ziele und Interessen der Bankmanager.....	69
2.6.2.4	Ziele und Interessen der Bankenaufsichtsgremien ...	71
2.6.2.5	Handlungsmöglichkeiten der Bankenaufsicht aus Sicht der normativen Regulierungstheorie	72
2.6.3	Theorie der Verhaltensanreize zur Erklärung von risikoreichem Managerverhalten	73
2.7	Bedeutung der leitungsbezogenen Theorien für die Arbeit	74

3 Notwendigkeit und Zielsetzung qualitativer Maßnahmen der Bankenaufsicht 75

3.1	Prävention von Bankenrisiken durch qualitative Instrumente und Maßnahmen.....	75
3.1.1	Entstehung qualitativer Instrumente und Maßnahmen der Bankenaufsicht als Reaktion auf schwere Bankenrisiken	75
3.1.1.1	Einführung einer allgemeinen Bankenaufsicht als Konsequenz der Bankenkrise von 1931	77
3.1.1.2	Einführung wesentlicher qualitativer Normen und Mindestanforderungen als Konsequenz der Krise der Privatbank Herstatt KGaA im Jahre 1974	79
3.1.1.3	Krise der Privatbank Schröder Münchmeyer Hengst & Co. im Jahre 1983 und die 3. KWG- Novelle.....	81

3.1.1.4	Zusammenbruch der Bank of Credit and Commerce International im Jahre 1991 und die 4., 5. und 6. KWG-Novelle.....	82
3.1.1.5	Einführung neuer qualitativer Regelungen als Folge des Zusammenbruchs des Bankhauses Barings PLC im Jahre 1995	84
3.1.1.6	Auswahl aktueller Banken Krisen und neuste Entwicklungen der Regulierung bis hin zur qualitativen Bankenaufsicht.....	87
3.1.2	Identifikation und Analyse der Ursachen von Banken Krisen	90
3.1.2.1	Ursachenanalyse der Insolvenzfälle deutscher Privatbanken zwischen den Jahren 1948 und 1968 ..	90
3.1.2.2	Analyse der Ursachen von Schwierigkeiten, Rettungsaktionen und Insolvenzen im deutschen Kreditgewerbe zwischen den Jahren 1948 und 1976	93
3.1.2.3	Analyse der Ursachen von US-Banken Krisen in den 80er Jahren.....	94
3.1.2.4	Analyse der Ursachen von Banken Krisen im In- und Ausland in den 80er und 90er Jahren	95
3.1.2.5	Analyse der Ursachen von Banken Krisen in den Mitgliedsländern des IMF zwischen 1980 und 1996	96
3.1.2.6	Studien über die Ursachen von Banken Krisen in diversen Ländern	97
3.1.3	Identifikation personenbezogener Krisenursachen	98
3.1.4	Schlussfolgerungen aus den Krisenanalysen	104
3.2	Risikobegrenzung durch qualitative Instrumente und Maßnahmen.....	106
3.2.1	Fokus auf bankbetriebliche Risiken und ihre Systematisierung.....	106
3.2.2	Risikobegrenzung der Ziel- und Organisationsrisiken durch qualitative Instrumente und Maßnahmen.....	109

3.2.3	Begrenzung der Risiken des Führungssystems durch qualitative Instrumente und Maßnahmen.....	111
3.2.4	Risikobegrenzung durch quantitative Normen	113
3.2.4.1	Problematik der Eigenmittelregulierung.....	116
3.2.4.2	Bedeutung für die qualitativen Instrumente und Maßnahmen	120
3.3	Überwachung der Geschäftsleitung durch qualitative Instrumente und Maßnahmen.....	121
3.3.1	System zur Unternehmensüberwachung.....	121
3.3.2	Der Aufsichtsrat als interner Überwachungsträger.....	124
3.3.3	Die Gesamtverantwortung des Vorstands bei der Geschäftsführung.....	128
3.3.4	Der Abschlussprüfer als externer Überwachungsträger	131
3.3.5	Die Interne Revision als von der Geschäftsleitung abhängiger Überwachungsträger	135
3.3.6	Die Bankenaufsicht als externer Überwachungsträger	137

4 Analyse und Ansätze zur Fortentwicklung des Regulierungskonzepts der qualitativen Bankenaufsicht..... 139

4.1	Regulierungskonzept der qualitativen Bankenaufsicht.....	139
4.1.1	Umorientierung zu einer qualitativen Bankenaufsicht.....	139
4.1.2	Systematisierung der qualitativen Bausteine	144
4.2	Einwirkungsmöglichkeiten der qualitativen Bankenaufsicht auf die Geschäftsleitung als Analysekonzept.....	148
4.3	Analyse und Fortentwicklung der Einwirkungsmöglichkeiten des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens auf die Geschäftsleitung.....	150
4.3.1	Zielsetzung des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens	150
4.3.2	Führungsstruktur im aufsichtlichen Überprüfungsverfahren.....	152
4.3.3	Einrichtung des internen Kapitaladäquanzverfahren als Verantwortungsbereich der Geschäftsleitung.....	153

4.3.4	Sicherung einer ausreichenden Eigenkapitalausstattung als Pflicht der Geschäftsleitung	156
4.3.4.1	Vorhalten einer höheren Eigenkapitalausstattung ..	156
4.3.4.2	Theoretische Begründungsansätze für Auswirkungen von Eigenkapitalzuschlägen	157
4.3.5	Einwirkungsmöglichkeiten innerhalb des bankaufsichtlichen Überprüfungsprozesses auf die Geschäftsleitung	160
4.3.6	Auswirkungen frühzeitigen Eingreifens auf die Geschäftsleitung bei Unterschreitung der Mindesteigenkapitalausstattung	166
4.3.6.1	Notwendigkeit frühzeitigen Eingreifens	166
4.3.6.2	Modell von Dewatripont und Tirole als Analyserahmen	167
4.3.6.3	Vorgaben für das Eingriffsschema als Fortentwicklung des aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahrens	168
4.4	Auswirkung der Zulassung von internen Modellen auf den Verantwortungsbereich der Geschäftsleitung	169
4.5	Analyse der Einwirkungsmöglichkeiten der MaRisk auf die Geschäftsleitung	172
4.6	Verstärkung der Verantwortung der Geschäftsleitung für die Ertragskraft als Ansatz zur Fortentwicklung	178
4.7	Analyse der Effizienz der qualitativen Bankenaufsicht bei der Beurteilung der Qualifikation von Geschäftsleitern	185
4.7.1	Qualifikation als Geschäftsleiter nach dem KWG	185
4.7.1.1	Fachliche Eignung der Geschäftsleiter	185
4.7.1.2	Persönliche Zuverlässigkeit der Geschäftsleiter	187
4.7.1.3	Problematik der Beurteilung der Qualifikation als Geschäftsleiter nach dem KWG	189
4.7.2	Maßnahmen gegen Geschäftsleiter und Abberufung von Geschäftsleitern gemäß KWG	190
4.7.3	Beurteilung der Qualität des Managements im CAMELS-Konzept	193

4.7.4	Grenzen der quantitativen Erfassung der Managementqualität.....	196
4.8	Entwicklung eines qualitativen Beurteilungskonzepts für die Qualität der Geschäftsleitung als Fortentwicklung des Regulierungskonzepts der qualitativen Bankenaufsicht	199
4.8.1	Motivation für die Entwicklung des Beurteilungskonzepts.....	199
4.8.2	Qualitative Beurteilung der Eignung von Geschäftsleitern anhand der Handlungskompetenz.....	202
4.8.2.1	Beurteilung der Sachkompetenz der Geschäftsleiter	204
4.8.2.2	Beurteilung der Sozialkompetenz der Geschäftsleiter	206
4.8.2.3	Beurteilung der Persönlichkeitskompetenz der Geschäftsleiter	207
4.8.3	Beurteilungskonzept für die Qualität der Geschäftsleitung	208
4.9	Beurteilung der regulatorischen Effizienz des erweiterten Regulierungskonzepts der qualitativen Bankenaufsicht	211
5	Zusammenfassung der Ergebnisse	215
	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	223

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1:	Normative Regulierungstheorie	35
Abbildung 2.2:	Positive Regulierungstheorie	39
Abbildung 2.3:	Zielsetzung der Bankenaufsicht gemäß KWG.....	42
Abbildung 2.4:	Funktionen und Kreislauf des Aufsichtsprozesses.....	46
Abbildung 2.5:	Verknüpfung der Regulierungstheorien.....	49
Abbildung 2.6:	Zielkonflikte der Interessengruppen in Kreditinstituten	67
Abbildung 3.1:	Entstehung und Verlauf von Banken Krisen	100
Abbildung 3.2:	Träger der Überwachung der Geschäftsleitung	122
Abbildung 4.1:	Systematisierung der Bausteine der qualitativen Bankenaufsicht.....	145
Abbildung 4.2:	Pflichten und Auswirkungen für Geschäftsleiter aus dem aufsichtlichen Überprüfungsverfahren.....	151
Abbildung 4.3:	Eigenkapitalrentabilität deutscher Kreditinstitute.....	179
Abbildung 4.4:	Darstellungen der Handlungskompetenz	203
Abbildung 4.5:	Handlungskompetenz als vernetzte Kompetenzdimensionen mit Einzelmerkmalen.....	208

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1:	Bankexterne Insolvenzursachen deutscher Privatbanken	91
Tabelle 3.2:	Bankinterne Insolvenzursachen – Kategorie 1.....	92
Tabelle 3.3:	Bankinterne Insolvenzursachen – Kategorie 2.....	92
Tabelle 3.4:	Bankexterne Krisenursachen	101
Tabelle 3.5:	Personenbezogene Krisenursachen.....	103
Tabelle 3.6:	Risiken im Zwei-Ebenen-Modell.....	112
Tabelle 4.1:	Merkmale der Sachkompetenz eines Geschäftsleiters	205
Tabelle 4.2:	Merkmale der Sozialkompetenz eines Geschäftsleiters	206
Tabelle 4.3:	Merkmale der Persönlichkeitskompetenz eines Geschäftsleiters	207

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
ÄG	Änderungsgesetz
AktG	Aktiengesetz
AMA	Advanced Measurement Approaches
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
AT	Allgemeiner Teil der MaRisk
Aufl.	Auflage
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BAKred	Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen (bis 30. April 2002)
BankG	Bankgesetz der Schweiz
BAnz.	Bundesanzeiger
BAWe	Bundesaufsichtsamt für den Wertpapierhandel (bis 30. April 2002)
BCBS	Basel Committee on Banking Supervision
Bd.	Band
BdB	Bundesverband deutscher Banken
BGBI.	Bundesgesetzblatt
BIS	Bank for International Settlements
BMF	Bundesministerium der Finanzen
bzw.	beziehungsweise
CAAP	Capital Adequacy Assessment Process
CAMELS	Revised Uniform Financial Institutions Rating System: Akronym für capital adequacy, asset quality, management, earnings, liquidity und sensitivity to market risk.
CEBS	Committee of European Banking Supervisors

COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission
CRD	Capital Requirements Directive
d.h.	das heißt
DCGK	Deutscher Corporate Governance Kodex
EEA	European Economic Area
E-KWG	Entwurf zum KWG
engl.	Englisch
et al.	et alii (und andere, lat.)
EU	Europäische Union
EVA	Economic Value Added
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum
EZB	Europäische Zentralbank
f. (ff.)	folgende, (fortfolgende)
FDIC	Federal Deposit Insurance Corporation
FDICIA	Federal Deposit Insurance Corporation Improvement Act
FED	Federal Reserve
FFIEC	Federal Financial Institutions Examination Council
FinDAG	Gesetz über die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
FMA	Österreichische Finanzmarktaufsicht
Fn.	Fußnote
FRUG	Finanzmarktrichtlinie-Umsetzungsgesetz
G	Gesetz
GenG	Gesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften
ggf.	gegebenenfalls
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GmbHG	Gesetz betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GroMiKV	Groß- und Millionenkreditverordnung
Grundsatz I/II	Grundsätze über die Eigenmittel und die Liquidität der Kreditinstitute

GwG	Gesetz über das Aufspüren von Gewinnen aus schweren Straftaten
H.	Heft
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg. (hrsg.)	Herausgeber (herausgegeben)
i.d.R.	in der Regel
i.S.	im Sinne
i.S.d.	im Sinne der (des)
i.S.v.	im Sinne von
i.V.m.	in Verbindung mit
ICAAP	Internal Capital Adequacy Assessment Process
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V.
IIR	Deutsches Institut für Interne Revision e.V.
IKB	IKB Deutsche Industriebank AG
IKS	Internes Kontrollsystem
IMF	International Monetary Fund
ING	Internationale Nederlanden Group
insb.	insbesondere
IRB	Intenal Ratings Based
IRBA	Internal Ratings Based Approach
Jg.	Jahrgang
KonTraG	Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich
KWG	Gesetz über das Kreditwesen
Kza	Kennzahl
LBBW	Landesbank Baden-Württemberg
LiqV	Verordnung über die Liquidität der Institute
MaH	Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften der Kreditinstitute

MaIR	Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision bei Kreditinstituten
MaK	Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft der Kreditinstitute
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MiFID	Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente
Nr. / No.	Number
o.Jg.	ohne Jahrgang
o.V.	ohne Verfasserangabe
OCC	Office of the Comptroller of the Currency
OeNB	Oesterreichische Nationalbank
OGAW	Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren
PCA	Prompt Corrective Action
PrüfbV	Prüfungsberichtsverordnung
PwC	PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
RAROC	Risk-adjusted Return on Capital
RARORAC	Risk-adjusted Return on Risk-adjusted Capital
RAS	Risk Assessment System
Rdnr.	Randnummer
RGBL	Reichgesetzblatt
RL	Richtlinie
S&L	Savings and Loan Institutions or Thrifts
S.	Seite(n)
Sachsen LB	Sachsen LB Landesbank Sachsen Girozentrale
SEIR	Structured Early Intervention and Resolution
SEP	Supervisory Evaluation Process
SIMEX	Singapore International Monetary Exchange
SolvV	Verordnung über die Solvabilität der Institute
Sp.	Spalte(n)
SREP	Supervisory Review and Evaluation Process

SRP	Supervisory Review Process
TransPuG	Gesetz zur weiteren Reform des Aktien- und Bilanzrechts, zu Transparenz und Publizität
Tz.	Textziffer
u.a.	unter anderem
U.S. SFRC	United States Shadow Financial Regulatory Committee
URL	Uniform Resource Locator
usw.	und so weiter
VaR	Value at Risk
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume (Band)
vs.	versus
WIFO	Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
WpHG	Gesetz über den Wertpapierhandel
z.B.	zum Beispiel
ZKA	Zentraler Kreditausschuss

1 Einleitung

1.1 Einführung in die Problemstellung

Die Komplexität der Bankwirtschaft steigt, bedingt durch neue Geschäftsstrukturen, optimierte Prozesse, leistungsfähige IT-Systeme, internationale Vertriebswege, innovative Finanzmärkte und vor allem durch komplexe Instrumente. Diese Veränderungen führen zu neuartigen Risiken, die den Fortbestand der Kreditinstitute gefährden. Als Folge davon unterliegt auch die Regulierung der Kreditwirtschaft einer ständigen Wandlung, die mit Anpassungen des bankaufsichtlichen Instrumentariums einhergeht.

Die Umorientierung von der traditionellen, regelbasierten zu einer risikoorientierten, qualitativen Bankenaufsicht wurde durch die Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften eingeleitet und durch die Neufassung des Grundsatzes I entscheidend vorangebracht. Durch die Aufnahme der Marktpreisrisiken in die Baseler Eigenkapitalvereinbarung und die damit verbundene aufsichtsrechtliche Anerkennung der bankinternen Risiko-steuerungsmodelle, kam es zum Übergang zur qualitativen Bankenaufsicht. Durch Basel II wurden die Eigenkapitalanforderungen für Kreditinstitute im Sinne einer qualitativen, risikoadäquaten, nach dem Grundsatz der Proportionalität agierenden Solvabilitätsaufsicht reformiert. Das Baseler Drei-Säulen-Konzept ist insgesamt Ausdruck einer qualitativen Bankenaufsicht, deren Schwerpunkt die zweite Säule, das aufsichtliche Überprüfungsverfahren bildet. Die gesetzliche Grundlage für die Umsetzung des aufsichtlichen Überprüfungsverfahrens ist § 25a Abs. 1 KWG, in dem eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation von den Instituten gefordert wird. Die praktische Umsetzung regeln die Mindestanforderungen an das Risikomanagement. Die Bankunternehmungsführung trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Vielzahl an neuen Anforderungen und muss die Bankenaufsicht davon überzeugen, dass sie die vorhandenen Öffnungsklauseln und Ermessensspielräume bei der Ausgestaltung ihrer Risikomanagementsysteme verantwortungsbewusst genutzt und Größe, Art, Komplexität sowie Risikogehalt der Geschäftstätigkeit bedacht hat. Das Regulierungskonzept der qualitativen Bankenaufsicht stellt insgesamt einen Paradigmenwechsel für die Aufseher und auch für die Geschäftsführung der Banken dar und erfordert von beiden Seiten ein hohes Maß an Sachverstand, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur intensiven Kommunikation.

1.2 Zielsetzung und Gang der Untersuchung

Die Zielsetzung der Dissertation besteht darin, das Regulierungskonzept der qualitativen Bankenaufsicht auf der Grundlage seiner qualitativen Instrumente und Maßnahmen im Einsatz zur Regulierung der deutschen Kreditinstitute zu analysieren, seine regulatorische Effizienz zu beurteilen und auf den entdeckten Defiziten aufbauend, Ansätze zur Fortentwicklung aufzuzeigen. Im Fokus der Analyse und der Weiterentwicklung des Regulierungskonzepts der qualitativen Bankenaufsicht steht dabei die Bankunternehmensführung, aufgrund deren entscheidenden Bedeutung für die Generierung von Erfolg oder Misserfolg sowie deren Schlüsselrolle bei der Entstehung von Bankenkrisen¹.

Der Arbeit liegt insgesamt ein analytisch-deduktiver Ansatz zugrunde, der sich auch im Gang der Untersuchung niederschlägt². In Kapitel 2 werden die theoretischen Grundlagen der Arbeit gelegt. Dabei wird zuerst auf die Ausgestaltung der Bankenaufsicht und ihres qualitativen Instrumentariums eingegangen. Analysiert werden insbesondere die normative und die positive Regulierungstheorie und ihre Bedeutung für die Arbeit. Im zweiten Teil wird auf die Bankunternehmensführung, die Leitungsstrukturen im Fokus der Bankenaufsicht und die Verantwortung und Pflichten der Geschäftsleitung eingegangen. Zur Erklärung des Verhaltens von Leitungspersonen in Anwendung auf die Bankenaufsicht wird anschließend auf drei leitungsbezogene Theoriekonzepte eingegangen. Genannt werden das Konzept der kognitiven Dissonanz, zur Begründung des Fehlverhaltens des Managements; die Prinzipal-Agent-Theorie, zur Erklärung von Zielkonflikten und die Theorie der Verhaltensanreize, zur Erklärung von risikoreichem Managerverhalten.

In Kapitel 3 wird auf die Notwendigkeit und Zielsetzung der qualitativen Instrumente und Maßnahmen der Bankenaufsicht eingegangen. Bei der Identifikation und Analyse der Ursachen von Bankenkrisen stehen dabei die personenbezogenen Krisenursachen, insbesondere die Managementfehler im Mittelpunkt. Die Fehler der Geschäftsleitung führen nämlich zu Risiken, welche vorwiegend den Ziel- und Organisationsrisiken der Bank zugeordnet werden. In diesem Zusammenhang wird aufgezeigt, dass die qualitativen Instrumente und Maßnahmen der Bankenaufsicht besonders zur Risikobegrenzung der Ziel- und Organisationsrisi-

¹ Die Begriffe Kreditinstitut und Bank werden in der Arbeit synonym verwendet. Ihnen liegt die Definition des Kreditinstituts gemäß § 1 Abs. 1 KWG zugrunde, wonach es sich um Unternehmen handelt, die Bankgeschäfte gewerbsmäßig oder in einem Umfang betreiben, der einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

² Vgl. zu wissenschaftstheoretischen Konzeptionen allgemein *Ulrich/Hill*, Betriebswirtschaftslehre, 1979, zur analytisch-deduktiven Forschungskonzeption insbes. S. 181 f.

ken geeignet sind, ein Regulierungsbereich in welchem die quantitativen Normen deutliche Defizite aufweisen. Somit liefern die qualitativen Regelungen einen wertvollen Beitrag zur Prävention von Banken Krisen. Anschließend wird auf das System zur Unternehmensüberwachung – bestehend aus Aufsichtsrat, Abschlussprüfer, Interne Revision und der Gesamtverantwortung des Vorstands bei der Geschäftsführung – eingegangen und die Rolle der Bankenaufsicht bei der Überwachung der Geschäftsleitung hervorgehoben.

Kapitel 4 liefert eine ausführliche Analyse des Regulierungskonzepts der qualitativen Bankenaufsicht und arbeitet dessen Unzulänglichkeiten in Bezug auf die regulatorische Effizienz heraus. Im Fokus der Analyse stehen das aufsichtliche Überprüfungsverfahren und seine Auswirkungen auf die Geschäftsleitung der Banken. Aufbauend auf den festgestellten Defiziten, werden Ansätze zur Fortentwicklung vorgestellt, wie der Vorschlag zur Festlegung eines Eingriffsschemas mit Frühwarnindikatoren und Vorgaben der geeigneten Eingriffszeitpunkte und Eingriffsmaßnahmen sowie der Vorschlag zur Verstärkung der Verantwortung der Geschäftsleitung für die Ertragskraft. Zusätzlich wird ein qualitatives Beurteilungskonzept für die Qualität der Geschäftsleitung auf Basis seiner Handlungskompetenz entwickelt. Alle Fortentwicklungsvorschläge werden anschließend zu einem erweiterten Regulierungskonzept der qualitativen Bankenaufsicht zusammengefasst, welches somit in Bezug auf die Geschäftsleitung eine verbesserte regulatorische Effizienz aufweist.

Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse in Kapitel 5.